

Ercheinungswort
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sprechstunde Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Im Zeichen des Wahlkampfes.

Dr. Jarres und der zweite Wahlgang.

Eine Erklärung des Reichsblocks.

Berlin, 24. März. Von dem Vorsitzenden des Reichsblocks, Staatsminister Löbbecke, wird mitgeteilt: Ueber die Absichten des Reichsblocks bei einem eventuellen zweiten Wahlgange werden gesondert im ganzen Reich die unfinnigsten Gerüchte verbreitet. Obwohl der Reichsblock schon vor Tagen offiziell erklärt hat, daß Dr. Jarres auch der Kandidat des Reichsblocks in einem eventuellen zweiten Wahlgange ist, werden Kombinationen darüber angestellt, ob der Reichsblock im zweiten Wahlgange eine neue Kandidatur proklamieren werde und im zweiten Wahlgange neue Parteiverbindungen möglich seien. Ich wiederhole nochmals mit aller Bestimmtheit, daß die Aufstellung von Dr. Jarres für den ersten und zweiten Wahlgang im Reichsblock einmütig erfolgt ist. Gleichzeitig werden über Dr. Jarres selbst falsche Gerüchte verbreitet. Dr. Jarres soll Dissident und Freimaurer sein. Dr. Jarres ist evangelischer Konfession und hat aus seinem Bekenntnis niemals ein Hehl gemacht. Auch Frau Dr. Jarres ist in die Wahlagitatorik bereits hineingezogen worden. Alle sie betreffenden Gerüchte sind falsch und nur zu Propagandazwecken verbreitet. Der Reichsblock wird das Ergebnis des ersten Wahlganges spätestens am Dienstag den 31. März prüfen und dann sofort Dr. Jarres für den zweiten Wahlgang wieder proklamieren.

Dr. Hellpach in Dresden.

Dresden, 24. März. In der heute von der Demokratischen Partei Dresden einberufenen Versammlung stellte sich der demokratische Kandidat für die Reichspräsidentenwahl Dr. Hellpach vor. Er führte u. a. folgendes aus: Es wolle scheinen, als ob die Begeisterung der Augusttage von 1914 nur ein kurzes Aufblühen der gemeinsamen Nationalgefühle gewesen sei, und als ob der Geist der Entweihung in Deutschland wieder vorhanden sei. Zum erstenmal in einer Geschichte von mehr als tausend Jahren werde das ganze deutsche Volk aufgerufen, für 7 Jahre einen Präsidenten zu wählen. Der Präsident müsse nicht Reichspräsident, sondern Führer der Nation sein, der wahrhaft politische Führereigenschaften haben müsse. Heute mehr denn je seien Strömungen im Gange, aus der demokratischen Sache eine un-demokratische zu machen. Jede Verfassung habe etwas Stabes, aber politisch reife Völker hätten sich gehütet, an der Verfassung zu rütteln. Die aber heute diese Umwandlung vornehmen wollten, seien große Interessenverbände einer wirtschaftlichen Herrschaft, deren Leistungen und Persönlichkeiten Achtung verdienen, die aber den Staat beiseite schieben wollten, um die ungehinderte wirtschaftliche Entfaltung an seine Stelle zu setzen. Die Kräfte der berufständischen Organisationen seien bekannt und verlangten die Mitarbeit und tätige Teilnahme am Staatsleben. Ueberall sähen wir aber ein anarcho-syndikales Wirken der berufständischen Kräfte und das Entscheidende in den letzten Jahren sei stets die Verschlingung gewesen, mit der diese Organisationen zu tun hätten. Es dürften keine Männer in die Regierung kommen, die selbst schon Gefangene dieser berufständischen Organisationen seien. Die Demokratie wolle nicht allein Staatsform, sondern Staatsgesinnung sein und es gebe keine Demokratie, in der nicht jeder einzelne Bürger dieses Gefühl habe. Wie aber soll es werden, wenn an die Spitze

des Staates ein Mann komme, der nie ein warmes Wort für die Demokratie finde, dessen Frömmigkeit den Erziehungsprozess des Volkes zur echten Demokratie selbstverständlich machen müsse. Nur die Demokratie verbürge die Auslese der politisch Besten. Wahre Demokratie sei nicht denkbar, ohne ein möglichst hohes Interesse und sittlich hohes Niveau der Volksmassen. Die große politische Mündigkeit der Nation fehle uns bisher. Deswegen auch der große Zusammenbruch des deutschen Volkes. Der deutsche Aufstieg könne nur auf den Bahnen der politischen Mündigkeit erfolgen. Der Weg sei von dem Verstand vorgezeichnet. Hoffentlich werde er von allen Deutschen gegangen werden, denn der Gipfel werde nur erreicht werden, wenn die ganze Nation mitarbeite.

Dr. Jarres in München.

München, 24. März. Präsidentschaftskandidat Dr. Jarres ist am Montag nachmittag von Nürnberg kommend wo ein kurzer Aufenthalt ebenfalls zu Besprechungen benützt worden war, in München eingetroffen und von den führenden Persönlichkeiten des Reichsblocks mit Justizminister Gürbler an der Spitze empfangen worden. Abends gab der Reichsblock einen Presseempfang, zu dem auch zahlreiche Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens eingeladen waren. Generalsstaatsanwalt Nory begrüßte Dr. Jarres, der dann in kurzer, von einer stark persönlichen Note getragenen Rede seine Grundgedanken darlegte. Daran schloß sich eine zwanglose Aussprache. Das Programm Jarres, der in seinem Auftreten das gewinnende Wesen des Rheinländers zeigt, ist aus seinen bisherigen Reden bekannt. Er faßt es im wesentlichen zusammen in die Worte: national, christlich, sozial. Im einzelnen möge aus seinen Münchener Ausführungen folgendes hervorgehoben werden: Dr. Jarres betonte seine hohe Wertschätzung für die Großindustrie und den Rat ihrer Führer, wies aber den Vorwurf jeder Abhängigkeit seiner Person oder Kandidatur zurück. Das Wort national will er nicht im Sinne von nationalitätlich aufgefaßt wissen. Er spricht für organische Fortentwicklung des deutschen Staatslebens und zwar ausschließlich auf geistlicher Grundlage und bezeichnet gewaltsame Methoden als unerantwortlich. Die Staatsform sei eine Frage von sekundärer Bedeutung, denn der Staatsinhalt gehe über die Staatsform. Was die Beziehungen zwischen Reich und Ländern betrifft, so legte er in München besonderen Wert auf die Betonung des Zieles der Rückkehr zur gesunden Pragmatik Bismarcks. Die bayerische Verfassungsdiskussion habe im Reichsministerium des Innern in vielen Punkten Anklang gefunden, doch hat er zu bedenken, daß auch preussische Ansprüche sich geltend machen werden. Jarres bekannte sich zum evangelischen Glauben seiner Väter, versicherte aber, daß ihm jede Intoleranz fern liege und daß er einen Kulturkampf für ein Verbrechen hielte. Er sei auch kein Freimaurer, wenn er auch vielen Freimaurern höchste Achtung zolle. Hinsichtlich der Sozialpolitik betonte er, daß eine gesunde Sozialpolitik nur in einem wirtschaftlich gesunden Staat getrieben werden könne.

Ludendorff bleibt Präsidentschaftskandidat.

München, 24. März. Der Völkische Kurier erklärt heute früh, General Ludendorff denke nicht daran, von seiner Kandidatur zur Reichspräsidentschaft zurückzutreten. Es sei nicht die Art Ludendorffs, einen nach reiflicher Überlegung gefaßten Beschluß wieder fallen zu lassen.

Tages-Spiegel.

Die diplomatischen Verhandlungen über die Sicherheitsfrage, die von den Kabinetten geheimgehalten werden, haben in London und Paris die verschiedensten Gerüchte entstehen lassen.

Chamberlain hat gestern im Unterhause Erklärungen abgegeben, nach welchen er sich namentlich der englischen Regierung vollinhaltlich auf den Boden der deutschen Sicherheitsvorschläge stellt.

Der Reichstag wird am nächsten Dienstag, 31. März, nachmittags 3 Uhr wieder zusammentreten.

bundesversammlung in Genf das Beste tun, um das Protokoll zu verbessern.

In Erwiderung auf die Ausführungen Hendersons erklärte Chamberlain, der Ursprung des Genfer Protokolls gehe auf die Verhandlungen zurück, die Mac Donald und Herriot im vorigen Jahre geführt hätten. Hendersons Ausführungen hätten gezeigt, daß der Gedanke der britischen Regierung zu jener Zeit der gewesen sei, die Sonderabmachungen und regionalen Verträge durch ein umfassendes universales Gebäude der internationalen Sicherheit zu ersetzen. Aber dieser Gedanke sei nicht zugleich in der Politik der fremden Regierungen beherrschend gewesen, womit sie verhandelt habe. Diese Regierungen hätten nicht beabsichtigt, lokale Bündnisse und regionale Verträge aufzugeben, sondern sie hätten im Gegenteil das

Protokoll als Mittel betrachtet, um der Welt eine noch weitere Sicherheit zu geben.

Das Protokoll sollte also nach dieser Meinung vorher und nachher durch entsprechende Bündnisse und Abmachungen ergänzt werden. Soweit ihm bekannt sei, hätten die Ver. Staaten keine offizielle Erklärung bezüglich des Protokolls abgegeben, aber er habe versucht, sich zu informieren, nach welcher Seite die amerikanische Auffassung neige.

Wenn er sich nicht vollständig im Irrtum befinde, so dürfe man eher der Ansicht sein, daß das Protokoll die mögliche Ursache für Kriege als eine erhöhte Sicherheit für den Frieden darstelle.

Chamberlain wies auf das Sicherheitsbedürfnis Frankreichs hin und erklärte, daß Englands Interesse und Pflicht, zur Erfüllung dieses Sicherheitsbedürfnisses beizutragen, von allen englischen Parteien anerkannt werde.

Die deutsche Regierung habe den aufrichtigen und ehrlichen Versuch unternommen, auch in dieser Frage zu einem besseren Stand der Dinge zu gelangen. Es sei zu hoffen, daß England diese Bemühungen zu einem fruchtbaren Ergebnis dadurch führen könne, daß es in eine ernste Besprechung der deutschen Vorschläge eingetreten sei.

Chamberlain erklärte weiter, die Grundlinien der deutschen Anregung

ließen sich etwa folgendermaßen verdeutlichen: Deutschland ist interessiert an dem Abschluß eines Sonderpaktes, der die Grundlage für eine friedliche Verständigung mit Frankreich bilden soll. Zu diesem Zweck ist Deutschland bereit, mit den Mächten, die an der Rheinregion interessiert sind, einen Gegenseitigkeitsvertrag abzuschließen. Ähnliche Schiedsgerichtsverträge können mit den übrigen Staaten abgeschlossen werden, die gemeinsame Grenzen mit Deutschland haben, sofern diese Staaten einen solchen Vertrag wünschen. Ferner würde der Vertrag, der ausdrücklich den gegenwärtigen Territorialbestand am Rhein garantierte, Deutschland annehmbar erscheinen. Ich denke, das Haus wird mit der Regierung darin übereinstimmen, daß es ein Zeichen des Fortschritts bedeutet, wenn eine solche Anregung von deutscher Seite an uns gerichtet wird. (Beifall.) Diese Anregungen zielen, wenn ich sie recht verstehe, auf den Gedanken ab, daß Deutschland bereit ist, freiwillig das zu garantieren, was es bisher nur unter dem Zwange des Versailler Vertrags angenommen hat, nämlich den status quo im Westen. Deutschland mag nicht willens und nicht fähig sein, den Westen vor sich auf alle seine Hoffnungen und Ansprüche auszuheben und darauf zu verzichten, daß eines Tages auf dem Wege freundschaftlichen Einverständnisses und gegenseitiger Vereinbarung eine Abänderung seiner Diskretionen erfolgt, worauf es mit Bezug auf den Westen Verzicht leisten.

Chamberlain ging sodann auf Hendersons Argument ein, daß man den Einwänden gegen das Protokoll durch Abänderungen hätte begegnen können und erklärte, daß die Regierung das Genfer Protokoll auch unter diesem Gesichtspunkt geprüft habe. Er sei jedoch der Meinung, daß sehr wenig von dem Protokoll übrig bleiben würde, wenn man die notwendigen Abänderungen daran vornähme und wenn zu diesen notwendigen Abänderungen noch Vorbehalte kämen, die Henderson für die britische Regierung gemacht haben würde, und Vorbehalte von anderen Regierungen, so würde das Protokoll zu einem ganz kleinen Dokument zusammengeschrumpft sein und nicht wesentlich zur Sicherheit der Welt beigetragen haben. Hinsichtlich der Behauptung Hendersons, daß das Protokoll nur die logische Krönung des Völkerbundpaktes darstelle, erklärte Chamberlain, daß er der Anwendung der Logik auf die Politik mit tiefem Mißtrauen gegenüberstehe. Chamberlain schloß:

Wenn es uns nicht gelingt, aus der Atmosphäre von Argwohn und Furcht herauszukommen, so wird Europa schließlich neuen Kriegen preisgegeben werden. England hat infolge des Zaubers und der Unbeständigkeit seiner Politik etwas von seinem Einfluß verloren, aber die deutschen Vorschläge bieten dem britischen Reich eine neue Chance.

denn dieses Reich, das durch seine Dominions von Europa getrennt und doch durch diese Inseln an Europa gekettet ist, kann etwas tun, was keine andere Nation der Welt tun kann: Wenn das britische Reich sagt, es soll kein Krieg sein, so wird es keinen Krieg geben. (Schluß folgt.)

Chamberlain z. deutschen Garantievorschlag.

Englands Haltung zum Genfer Protokoll und zum Sicherheitspakt.

Chamberlains Erklärungen im Unterhaus.

London, 24. März. Arthur Henderson eröffnete die Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten, indem er bemerkte, als einer der Urheber des Genfer Protokolls sei er bereit, es zu verteidigen. Er sei ernstlich enttäuscht und beunruhigt über den Lauf der Dinge. Die Wenigen, die an der Abfassung des Protokolls zur Erhaltung des Weltfriedens beteiligt gewesen seien, hätten das Recht, zu erwarten, daß es eine unparteiische und leidenschaftliche Erwägung seitens des Parlaments finde. Aber die Lage, die geschaffen worden sei, mache die Erörterung des Protokolls als eine der Fragen der hohen Politik und als eines bedeutenden Faktors für die Geschichte Europas und der Welt nahezu unmöglich. Das Protokoll sei sehr mitgenommen, wenn nicht sogar zerstört worden. Bevor das Parlament Gelegenheit gehabt habe, die Frage zu erwägen, habe Chamberlain in Genf den Todesstoß gegen das Protokoll geführt. Die britische Regierung habe einen sehr ernsten Schritt getan, als sie sich gegen die Politik des Protokolls erklärt und die Rückkehr zu der in Verruf gekommenen und gefährlichen Politik separatischer und begrenzter Bündnisse und Vereinbarungen ermutigt habe. Er hoffe, daß es nicht wahr sei, daß, wie berichtet werde, Chamberlain gesagt habe, man habe einige Tränen über dem Grabe des Protokolls vergossen, denn er, Henderson, widerpreche entschieden der Auffassung, daß die in dem Protokoll niedergelegten Grundzüge tot und erledigt seien. Henderson verteidigte weiterhin das Protokoll, indem er daran erinnerte, daß Vertreter von 47 Nationen beschlossen hätten, es ihren Regierungen und Völkern anzupfehlen. Es habe ein Schiedsgericht enthalten, dem sich kein internationaler Streitfall hätte

entziehen können. Ohne Schiedsgericht könne es keine Sicherheit geben.

Kein Schiedsgericht sei möglich ohne Abrüstung,

denn die Rüstungen vergrößerten die Kriegsgefahr in riesigem Ausmaß. Befriedigende Mittel, womit internationale Streitigkeiten jeder Art auf friedliche Weise geregelt werden könnten, müßten geschaffen werden. Henderson ging dann dazu über, Chamberlains Erklärung im einzelnen zu kritisieren, und fuhr fort, das Protokoll sei lediglich eine Ergänzung der Völkerbundsetzung und sei nicht etwa ein neues unabhängiges Instrument. Die Völkerbundsetzung brauche eine Ergänzung in der Art des Protokolls, wenn sie ihren Zweck erfüllen solle. Henderson wandte sich dann gegen die Auffassung, daß die britische Flotte nach dem Protokoll von Genf zu einem Werkzeug einer nicht britischen Körperschaft gemacht werden könne. Darüber, was die britische Flotte nach dem Protokoll zu tun angewiesen worden wäre, würde die britische Regierung zu entscheiden gehabt haben. Es würde eine Katastrophe sein, wenn man Deutschlands Beitritt zum Völkerbund von dem Abschluß eines beschränkten Paktes abhängig machen würde.

Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund würde es immer klarer sein, daß die Grundlage des Protokolls das gegebene Recht der ganzen Welt sein würden. Die Arbeiterpartei sei jeglichem Separatpakt militärischen Charakters abgeneigt, der dazu beitragen würde, die Welt in bewaffnete Länder zu teilen. Die Arbeiterpartei sei der Meinung, Frankreich habe eine angemessene Haltung gegenüber dem Protokoll eingenommen. Er hoffe auch jetzt noch, die britische Regierung werde ihre Auffassung einer neuen Erwägung unterziehen und mit den Franzosen zusammenarbeiten. Sie müsse auf der nächsten Völkerver-

Die Reichspräsidentenwahl

Die Wahlausichten.

Für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 29. März sind sieben Kandidaten aufgestellt. Ihre Wahlausichten lassen sich jetzt einigermaßen abschätzen, nachdem sämtliche Parteien ihre Wahlparolen ausgegeben haben und die Ziffern der erst drei Monate zurückliegenden Reichstagswahl zur Verfügung stehen. Freilich sind für die Reichspräsidentenwahl wieder andere Gesichtspunkte maßgebend wie für die Reichstagswahl. Immerhin geben die Reichstagswahlziffern wertvolle Anhaltspunkte, zumal die Präsidentschaftskandidaturen in der Hauptsache von einzelnen Parteien oder doch von Gruppen verschiedener Parteien aufgestellt worden sind. Wir haben in der nachstehenden Uebersicht bei den einzelnen Kandidaten die amtlichen Wahlziffern der dort aufgeführten Parteien angegeben bezw. abtiert. Eine gewisse Schwierigkeit bietet nur die Berechnung der im Dezember für die „Nationalsozialistische Freiheitsbewegung“ abgegebenen Stimmen, da die Deutsch-völkische Freiheitsbewegung (Richtung Gräfe-Wulle) die Kandidatur Jarres unterstützt, die Nationalistische Arbeiterpartei (Hitler) die Kandidatur Ludendorff proklamiert. Wir haben für letztere sämtliche im Dezember in Bayern und Sachsen abgegebenen Stimmen der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, sowie von dem übrigen Teil ein Drittel, das sind 220 000 Stimmen, in Ansatz gebracht, den Rest für die Deutsch-völkische Freiheitsbewegung bei Jarres verrechnet. Hiernach ergeben sich folgende Zahlen:

Braun (Sozialdemokratische Partei)	7 880 058 Stimmen
Dr. Held (Bayerische Volkspartei, Bayer. Bauernbund, Deutsch-Hannoversche Partei)	1 691 417 Stimmen
Dr. Hellpach (Demokratische Partei)	1 917 485 Stimmen
Dr. Jarres (Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landbund, Deutschvölkische Freiheitsbewegung ohne Nationalsozialisten)	10 906 019 Stimmen
Ludendorff (Nationalsozialisten ohne Deutsch-völkische Freiheitsbewegung)	463 683 Stimmen
Marg (Zentrum)	4 118 190 Stimmen
Thälmann (Komm. Partei)	2 708 176 Stimmen

Außerdem wurden bei den Reichstagswahlen rund 598 000 Stimmen für kleinere Parteien abgegeben, die kein Mandat erhielten. Davon dürften rund 100 000 Stimmen der U.S.P. entweder Braun oder Thälmann, rund 41 000 Stimmen der Christlichen Volksgemeinschaft (linkes Zentrum) Marg oder Dr. Hellpach zufallen, während gänzlich unsicher ist die Berechnung von 116 000 Stimmen der Aufwertungsgruppe, 32 000 Stimmen der Partei für Volkswohlfahrt, 159 000 Stimmen der Deutsch-Sozialen Partei (für Jarres?), 93 000 Stimmen der Nationalen Minderheiten sowie der übrigen rund 50 000 Stimmen. Indes können diese Stimmen nicht viel an dem Gesamtergebnis ändern, und dieses läßt sich jedenfalls nur dahin prophezeien, daß, wenn nicht ganz wesentliche Änderungen, die in die Millionen ziffern gehen müßten, seit dem Dezember eintreten, kein Kandidat die absolute Mehrheit erreichen wird. Für den zweiten Wahlgang irgendwelche Berechnungen schon jetzt anzustellen, hat keinen Zweck. Dafür werden erst die Ziffern des ersten Wahlganges brauchbare Unterlagen liefern.

Wer sind die Wahlbewerber?

Nachstehend bringen wir einiges Wissenswerte aus dem Lebenslauf der Kandidaten für die Reichspräsidentschaft:

I.

Otto Braun, preußischer Ministerpräsident a. D., Mitglied des Reichstages und des preußischen Landtages, Berlin. Geboren 28. Januar 1872 in Königsberg i. P.; Dissident. Verheiratet als Stein- und Buchdrucker, spielte früh in der Landarbeiterbewegung eine führende Rolle, trat in die Sozialdemokratische Partei ein, in der er als Redakteur, Rassenführer, Parteisekretär und viele Jahre als Mitglied des Parteivorstandes tätig war. Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Königsberg von 1910 bis 1920, des preußischen



Abgeordnetenhauses bzw. Landtages seit 1913, der Nationalversammlung bzw. des Reichstages (für Düsseldorf) seit 1919. Nach der Revolution trat er am 11. November 1918 in den preußischen Rat der Volksbeauftragten als Leiter des Landwirtschaftsministeriums ein und wurde im März 1919 Landwirtschaftsminister im parlamentarischen Kabinett Hirth. Seine Ministerfähigkeit hat ihm namentlich wegen Einführung der Tarifverträge für die Landarbeiter die schärfste Gegnerschaft speziell in der Deutschnationalen Volkspartei zugezogen. Beim Kapp-Putsch im März 1920 trat er besonders hervor, als er mit Giesberts die Verhandlungen mit der Ruhrarbeiterchaft über die Beilegung des Luftstandes führte. Als kurz darauf das Kabinett Hirth zurücktrat, wurde Braun am 29. Juli 1920 zum erstmaligen preußischen Ministerpräsident unter Beibehaltung des Landwirtschaftsministeriums. Nach den Neuwahlen im Februar 1921 trat er mit seinem Kabinett zurück und übergab am 21. April 1921 sein Amt an Stegerwald, um es am 5. November 1921 neuerdings und zwar an der Spitze des Kabinetts der Großen Koalition und ohne das Landwirtschaftsministerium zu übernehmen. Mit diesem Kabinett hat er Preußen 3 1/2 Jahre lang regiert. Anfangs Januar 1925 ging dann die Große Koalition durch das Ausschneiden der Deutschen Volkspartei in die Brüche. Braun versuchte zunächst sich eine Mehrheit durch Zuziehung der Wirtschaftspartei zu verschaffen, und, als dies mißlang, sich mit dem Kumpfkabinett zu behaupten. Nach schweren parlamentarischen Kämpfen erhielt am 23. Januar das Mißtrauensvotum der Rechten gegen sein Kabinett zwar nicht die verfassungsmäßig vorgeschriebene Mehrheit, andererseits wurde aber auch ein Vertrauensvotum für die sozialistischen Minister abgelehnt, so daß das Kabinett Braun seinen Rücktritt beschloß. Am 30. Januar wurde er mit den Stimmen der Weimarer Koalition erneut zum Ministerpräsidenten gewählt, lehnte aber am 5. Februar die Wahl ab, da es ihm nicht gelang, eine feste Mehrheitskoalition zu bilden. Am 7. März proklamierte ihn die Sozialdemokratische Partei als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl.

II.

Dr. Wilhelm Hellpach, badischer Staatspräsident und Unterrichtsminister, Karlsruhe. Geboren am 26. Februar 1877 in Dels (Schlesien); evangelisch. Besuchte Volks- und Realschule in Landeshut, dann das Gymnasium, studierte Medizin und Philosophie in Greifswald und Leipzig, promovierte summa cum laude 1900 zum Dr. phil. bei Wundt in Leipzig und 1903 — nach einjähriger Tätigkeit als Volontärarzt bei Kräpelin — zum Dr. med. in Heidelberg. 1900/01 Militärdienst. 1906 Habilitation als Privatdozent für Psychologie und Pädagogik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

1911 dortselbst a. o. Professor, 1920 o. Professor. Er trat der Demokratischen Partei bei und wurde, obgleich nicht Parlamentarier, am 7. November 1922 nach dem Rücktritt des Staatspräsidenten Dr. Hummel zum badischen Unterrichtsminister gewählt. In dieser Eigenschaft wirkte Hellpach, der sich auch durch verschiedene wissenschaftliche Bücher einen Namen gemacht hat, besonders für die Einführung der Arbeits-Schulmethode, die Pflege der Heimatkunde, für sozial-hygienische Einrichtungen und führte auch die obligatorische ärztliche Untersuchung der Hochschulfrauenten in Baden ein. Seit 9. November 1924 ist er badischer Staatspräsident, welches Amt bekanntlich alljährlich unter den Regierungsparteien wechselt. Die Demokratische Partei hat ihn am 11. März nach dem Scheitern einer bürgerlichen Einheitskandidatur als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt.



Abstimmung bei der Wahl des Reichspräsidenten.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und vom Ministerium des Innern den Gemeindegemeinschaften überwiesen, die in jedem Abstimmungsraum eine ausreichende Anzahl amtlicher Stimmzettel und amtlicher Wahlvorschläge bereit zu halten haben. Eine Verwendung der amtlichen Stimmzettel an die einzelnen Stimmberechtigten findet nicht statt. Der Wähler erhält vielmehr beim Betreten des Abstimmungsraumes den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Wahlumschlag, mit denen er sich in den Nebenraum oder Wahlverschlag begibt. Die Stimmabgabe geht in folgender Weise vor sich: Will der Wähler seine Stimme für einen vorgeschlagenen, auf dem amtlichen Stimmzettel stehenden Anwärter abgeben, so setzt er in den rechts neben dem Namen dieses Anwärters stehenden Kreis ein Kreuz. Er kann den Namen des von ihm gewählten Anwärters auch unterstreichen oder in sonstiger Weise kennzeichnen, z. B. mittels Durchstreichen aller anderen Anwärter. Will der Wähler seine Stimme keinem der vorgeschlagenen Anwärter, sondern einer nicht auf dem amtlichen Stimmzettel stehenden Person geben, so schreibt er deren Namen in das leere Feld am unteren Rande des amtlichen Stimmzettels; ist die in dieser Weise bezeichnete Person weiteren Kreisen nicht bekannt, so ist sie durch Beifügung von Vornamen, Stand oder Beruf und Wohnort so deutlich zu bezeichnen, daß kein Zweifel darüber besteht, wer gemeint ist. Der Wähler legt alsdann den in der angegebenen Weise gekennzeichneten Stimmzettel in den amtlichen Wahlumschlag, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt den Umschlag mit dem Stimmzettel darin dem Abstimmungsvorsteher, der ihn ungeöffnet in die Stimmurne legt. Es darf also nur der amtliche

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 „Ich werde mir also doch noch überlegen müssen“, fuhr der Kommerzienrat fort, „ob ich den Auftrag fest erziele. Auf jeden Fall müßten die Skizzen gänzlich umgearbeitet werden.“
 „Das wäre sehr schade“, rief Gisela lebhaft. „Ich bin überzeugt, daß nichts Besseres daraus wird. Meine Schwester hat die Entwürfe ja nur flüchtig betrachtet; bei genauerem und näherem Ansehen wird sie wohl noch deren Schönheiten zu würdigen wissen. Der junge Künstler hat so viel Geschma.“
 Zustimmung nickte der Kommerzienrat, blickte aber fragend und unschlüssig auf Thora. Von der hing alles ab.
 „Möglich, daß du recht hast, Gisela. Vielleicht fehlt mir das Verständnis. Mein Urteil soll durchaus nicht maßgebend sein. Ich würde nach meiner Ansicht fragen und habe sie geäußert. Herr Kommerzienrat soll sich ja nicht dadurch beeinflussen lassen. Ich kenne ja Herrn Florstedt gar nicht!“
 Kühl ablehnend stand sie da und voll heimlichen Triumphes. Denn sie genok ihre Rache. Sie wußte, sie hatte einen bis auf den Tod verwundet. — Er hatte ihre wegwerfenden Worte gehört, hatte sie hören müssen, so nahe war er dem offenen Fenster.
 „Ma ging weiter — in das obere Stockwerk hinauf. Thora schüttete jedoch bald Müdigkeit vor und bat, man möge sie für wenige Minuten sich selbst überlassen, sie würde bald nachkommen.“
 Panoram ging sie in den Musiksaal zurück. Sie mußte einen Augenblick für sich haben, allein sein. Tief am Ende stand sie da und lächelte vor sich hin. Dann beugte sie sich über den Tisch, auf dem die Zeichnungen lagen und betrachtete sie noch einmal. „Harold Florstedt“ stand in energischen Zügen auf dem weißen Karton. Harold also hieß er! Wie der Name zu ihm paßte! Aus dem Reigen der alleartigen Gestalten fiel

ihr Gouletta in ihrer phantastisch ausgeschmückten Gondel in die Augen, ihr war, als höre sie die sehnsüchtig anreizenden Klänge der Barcarole „beile nuit, o nuit d'amour! — und dann war es ihr, als fühle sie den krennenden Druck zweier Lippen auf den ihren. Glühend heiß wurde ihr. Sie machte eine fast wilde Bewegung und stieß dabei die Zeichnungen vom Tisch.“
 In diesem Augenblick stand Harold Florstedt auf der Schwelle. Er wurde totschlag und wandte sich zum Gehen. Doch dann besann er sich anders, trat näher, hob die Entwürfe auf und legte sie zusammengerollt auf den Tisch, Thora dabei fest ins Auge sehend, so daß sie verwirrt zur Seite blickte.
 Ein drohender Blick flammte über die schlante Mädchenackts hin, um seinen Mund zude es verächtlich. Er schwankte. Sollte er sie mit seiner Verachtung strafen und ohne ein Wort wieder hinausgehen?
 Aber dann hätte er wohl kaum je wieder Gelegenheit gehabt, sie zu sprechen.
 Er verneinte sich kurz. „Komtesse Bernhausen, ich möchte Ihnen noch meinen verbindlichsten Dank sagen für die liebenswürdige Beurteilung meiner Entwürfe, die von einem großen Wohlwollen für mich wie auch von einem ebenso großen Kunstverständnis zeugt.“
 Seine Stimme war voller Ironie. Man hörte ihr nichts von der Erregung an, die ihn innerlich durchbeißte.
 Sie wurde dunkelrot unter seinem sie spöttisch flüsternden Blick, dem sie nicht standhalten konnte. „Ich verstehe nicht, Herr —“
 „Florstedt — Harold Florstedt ist mein Name. Entschuldigen Sie, daß ich verabsäumte, mich vorzustellen“, sagte er.
 „Nur denn, Herr Florstedt, ich weiß nicht, wer Sie sind und was Sie sind“, entgegnete sie hochfahrend. „Insolentesten war mir nicht bekannt, daß Sie der Schöpfer dieser Entwürfe sind, die uns Herr Kommerzienrat sojournen zeigte. Mein Urteil darüber war allerdings nicht günstig, doch —“
 „Ich hörte bereits, was für mich zu hören be-

stimmt war“, bemerkte er in ruhigem Tone, sie fest ansehend.
 „Er errötete unter seinem Blick. „Eine etwas lähne und voreilige Annahme.“
 „Aber doch eine richtige. Oder wollen Komtesse leugnen, daß Sie vorhin in dieser Absicht gesprochen haben?“
 „Ihnen gegenüber habe ich weder etwas zu leugnen noch zuzugeben.“
 Unendlich hochfahrend kam das von ihren Lippen. „Komtesse sagten, Ihnen sei nicht bekannt, daß ich der Schöpfer jener Skizzen bin. Erlauben Sie, daß ich an der Wahrheit dieser Worte zweifle, denn im anderen Falle wäre Ihr Urteil nicht so — absichtlich gewesen.“
 Thora hatte sich wieder ganz in der Gewalt Hochmütig erkaunt mußerte sie ihn. „Denken Sie, was Sie wollen, mir ist es gleich“, versetzte sie mit leisem Achselzucken.
 „Gräfin Bernhausen, warum hassen Sie mich?“ fragte er heftig.
 Ihre breiten Lider lagen halb über den Augen, als sie in unnachahmlichem Tone sagte: „Ich Sie hassen! Ach, so viel Mühe gebe ich mir wirklich nicht! Warum sollte ich Sie wohl hassen?“
 Jedes ihrer Worte vorhin war für mich berechnet. Sie haben mich auf der Ferrasse gesehen — und Sie haben mir wehtun wollen. Sie wissen, daß Ihr Urteil für Herrn Kommerzienrat maßgebend ist, und diese Macht haben Sie dazu benützt, mir Steine auf den Weg zu werfen! — So, wie Sie vorhin gesprochen, Gräfin, so spricht keine unparteiische Kritik, so urteilt nur Haß und Nachsicht.“
 Mit steigender Erregung hatte er gesprochen, ohne den Blick von der schlanten Mädchengestalt zu lassen, die unter der Wucht seiner Worte erzitterte. Das war aber nur einen Augenblick, dann hatte Thora Bernhausen ihre Selbstbeherrschung wiedergefunden. Sie richtete sich hoch auf. „Was wagen Sie mir da zu sagen!“, rief sie.
 (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. März 1925.

Der Vorfrühling im Volksmund.

Für den Städter, der mit der Natur häufig nur noch in losen Zusammenhang steht, beginnt im allgemeinen der Frühling erst im „wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen“, wie Heinrich Heine singt, wenn des „Aperillen Schien“ vergangen ist, wie Wolfram von Eschenbach schon viele hundert Jahre vor Heine sang. Für das Landvolk aber beginnt das Frühjahr viel eher, bringt doch schon das beginnende Erwachen der Natur für den Landmann eine Reihe von Vorarbeiten mit sich. Schon in der letzten Januarwoche rigt der Obstzüchter die Rinde seiner Stämme um sich zu vergewissern, ob „Fabian und Sebastian, lassen den Saft in die Bäume gahn“. Zu Mariä Lichtmess am 2. Februar stellen die Frauen ihre Spindeln in die Ecken. Der Flachs muß jetzt gesponnen sein, weil die Gartenarbeiten vollauf zu tun geben. Gewisse Schlüsse zieht der Landmann auch aus dem Erwachen der Tierwelt. Besonders hat er da ein Auge auf die Mäden, die ihm oft viel zu zeitig spielen. „Wenn die Schnaken im Januar gelten, müssen sie im März schweigen.“ Doch auch im März sieht er ihr Spiel nicht gerne: „Wenn im März ist Mädenspiel, sterben der jungen Lämmer viel.“ Erst im Mai hat das Insektenleben im Sinne des Landmannes eine günstige Bedeutung: „Schwärmen im Mai die Bienen, kanns dem Landmann zum Troste dienen“. Als schlechtes Zeichen betrachtet der Landmann das vorzeitige Erwachen des Frosches aus seinem Winterschlaf. „Solange die Frösche quaken vor Martinstag (25. April), solange schweigen sie darnach“, d. h. wenn sie eigentlich quaken sollen. Die ganze Zeitspanne bis Ende April gilt noch als Vorfrühling und erst am 1. Mai, dem Walpurgistag, um die Zeit, da der Kuckuck ruft, ist Frühlingsanfang. Am Pfingstsonntagmorgen geht dann der Bauer durchs Feld um seinen Ernteseleg zu überschlagen. „So oft da vor Sonnenaufgang die Wachtel schlägt, so viel wird im nächsten Herbst das Malter Korn kosten.“ In regelrechten Jahren soll sich um diese Zeit ein Nabe in der jungen Saat verbergen können, in besonders guten ein Nind.

Von der Bienenzucht.

Eine besonders gefährliche Bienenkrankheit ist die Faulbrut, bei der die Larven in den Zellen in Käulnis übergehen. Ihre Ursache ist ein Pilz. Die Bienen wehren sich gegen diese verderbliche Seuche dadurch, daß sie die von ihr angegriffenen Larven aus dem Stode entfernen. Allein, wenn ihnen nicht durch zweckdienliche Vorkehrungen des Imkers geholfen wird, so bleiben sie allein gegen das fortschreitende Verderben machtlos. Erfahrene Bienenwirte empfehlen, die Königin aus dem Volke zu entfernen, um die Brutfähigkeit für einige Zeit zu unterbrechen. Bis dann das Bienenvolk eine neue Königin erhält, hat es sich meist selbst geholt. Doch ist es auch hier leichter, die Krankheit zu verhüten, als sie später zu heilen. Vor allen Dingen müssen der Krankheit ihre wesentlichen Grundlagen, die durch unzureichende Behandlung des Bienenvolkes veranlaßt werden, entzogen werden. Als solche werden angesehen unzureichende Ernährung, dumpfe Luft im Stode, Vornahme von Arbeiten am Bienenstod bei rauher Jahreszeit und andere ungewöhnliche Vorrichtungen. Wenn also der Imker sein Augenmerk darauf richtet, daß das Bienenvolk gut ist, daß alle Brutzellen genügend warm gehalten werden, daß ausreichende passende Nahrung zur Verfügung steht, so werden der Krankheit die Vorbedingungen genommen. Ist einmal die Faulbrut in einem Stode vorhanden, greift sie schnell um sich und es ist geraten, das verseufte Volk rechtzeitig zu vernichten, und eine Uebertragung auf andere Bienen zu verhüten.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Von Island her nähert sich eine Depression, die den Hochdruck im Westen zurückdrängt. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb Fortsetzung des vielfach bewölkten und auch mit vereinzelt Niederschlägen verbundenen Wetters zu erwarten.

(S.C.B.) Horzheim, 24. März. Vorgefien versuchte eine verheiratete Frau in der Altstadt sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen, konnte jedoch noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert werden. Der Grund des Selbstmordversuches ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

(S.C.B.) Großschafheim, O.V. Vaihingen, 24. März. Am Samstagabend mußte ein Fräulein, das mit dem Abendzug von

Frankfurt kam, nach Oberzüringen gehen. Da es schon dunkel war, war es froh, daß des Weges auch eine männliche Person kam und es nicht allein auf dem Wege war. Der Begleiter hielt sich jedoch immer dicht hinter ihm. Als sie an dem Großschafheimer Wald vorbei waren, kam er rasch auf das Fräulein zu, verpackte ihm einen kräftigen Schlag ins Gesicht und entließ ihn die Handtasche, die den mehromonatlischen Lohn, sowie etwa Wäsche enthielt. Er entkam unerkannt.

(S.C.B.) Heilbronn, 24. März. Vorgefien kam es nachts in der unteren Neckarstraße zwischen hiesigen und auswärtigen Mannspersonen vermuthlich aus Eifersucht zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein hier wohnhafter, 19 Jahre alter Kraftwagenführer durch einen Messerstich in den Magen schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Ein in Neckarjulin wohnhafter verheirateter Kraftwagenführer erhielt einen Stich in den Rücken und mußte sich ebenfalls ins Krankenhaus in Behandlung begeben. Als Täter wurde der 23 Jahre alte ledige Arbeiter Erwin Horlacher von hier festgenommen.

(S.C.B.) Freudenstadt, 24. März. In einer außerordentlichen Sitzung genehmigte die Amtsversammlung die Erstellung eines Gebäudes für die chirurgische Abteilung des Bezirkskrankenhauses für 50-55 Betten mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mark. Ferner wurde beschlossen, für einen Wettbewerb unter den württembergischen Architekten Preise im Gesamtbetrag von 10 000 Mark auszugeben. Wie der Vorübende mitteilte, kann mit einem Staatsbeitrag von etwa 10 Proz. der Baukosten gerednet werden. — Zur Aufwertungsfrage wurde mitgeteilt, daß die Oberamtsparafasse solange nicht aufwerten könne, als nicht die Möglichkeit gegeben sei, durch Rückgriff an die Hypothekenschuldner sich schadlos zu halten. — Der Abmangel des Rechnungsjahres 1924 beträgt 270 000 Mark und wird durch eine Amtstörperschaftsumlage gedeckt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holländischer Gulden	1678,1 Ma.
1 französischer Franken	220,3 Ma.
1 schweizer Franken	810,8 Ma.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 24. März. Die Börse verkehrte sehr lustlos und die Interessiertheit hielt auch heute an.

Die Umwertung amerikanischer Vorkriegsguthaben in Deutschland.

Der aus amerikanischen und deutschen Sachverständigen über Vorkriegsguthaben bestehende Ausschuss hat beschlossen, daß der Wert amerikanischer Guthaben bei deutschen Banken, soweit sie vor dem Kriege bestanden, mit 67,2 Proz. anzusehen sei. Außerdem müssen die deutschen Banken von 1920 an 5 Prozent Zins vergüten. Hierdurch ergibt sich eine Forderung an die deutschen Banken im Werte von 20 Millionen Dollar. Nimmt man die rückwärtige Verzinsung bis zum 1. Januar 1925, so ergibt sich eine Aufwertung bis zu 80,64 Proz. Dieser Satz steht im schärfsten Gegensatz zu dem Umwertungsgesetz für deutsche Inhaber von deutschen Bankguthaben, die nach der 3. Steuernotverordnung günstigenfalls 15 Proz. von den schuldnerischen Banken erhalten sollen, aber nur dann, wenn es sich um Bankguthaben handelt, die auf längere Zeit oder z. B. auf eine Kündigungsfest gegeben sind. Guthaben aus laufender Rechnung streicht ja die 3. Steuernotverordnung. Damit sind die deutschen Sparrer zu Gläubigern zweiter Klasse herabgestempelt, die man kaltblütig entrechtet hat. Und doch wagt man es heute, das Volk wieder zum Sparen anzuhalten mit der Aufforderung, sein Geld wieder recht fleißig auf die Banken, die sie doch so schamlos betrogen haben, zu tragen.

Wo zu sind die Pfennigmünzen?

Im Zahlungsmittelverkehr ist in den letzten Wochen eine merkliche und erfreuliche Erleichterung eingetreten. Fünf- und Zehnpennigstücke sind nunmehr in so reichlichen Mengen geprägt und verausgabt, daß der Verkehr in diesen Stücken als gestätigt betrachtet werden kann. Auch Ein- und Zweipennigstücke stehen in überreichlichen Mengen an den öffentlichen und Reichsbankstellen zur Verfügung. Angesichts dieser Tatsache ist es un-

greiflich, wie die Unfitte des Abrundens auf 5 und 10 Pfennige im Zahlungsverkehr immer mehr um sich greifen konnte. Ein- und Zweipennigstücke kommen schlechterdings nicht mehr für Zahlungszwecke in Anwendung. Daß diese Unfitte andauernd zur Preisverteuerung führt, wird vom laienhaften Publikum völlig außer Acht gelassen. — Es sei bei dieser Gelegenheit noch einmal darauf hingewiesen, daß die äußerste Frist für die Einlösung von Papiermarknoten mit dem 5. Juli ds. Js. zu Ende geht und die Reichsbank keine Nachfrist gewährt wird.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 24. März. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 42 Ochsen (unverkauft 6), 14 Bullen, 180 (20) Jungbullen, 219 (90) Jungrinder, 115 (5) Kühe, 873 (40) Kälber, 1547 (200) Schweine, 6 Schaaf, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 45-49 (legter Markt: 45-50), 2. 34-41 (35-42), 3. 30-33 (30-34), Bullen 1. 44-47 (45-48), 2. 39-42 (40-43), 3. 32-35 (unv.), Jungrinder: 1. 53-56 (54-57), 2. 43-50 (44-51), 3. 34-40 (35 bis 41), Kühe 1. 30-40 (32-42), 2. 18-28 (19-29), 3. 12-17 (13 bis 17), Kälber 1. 71-74 (80-83), 2. 64-68 (74-78), 3. 52 bis 60 (62-71), Schaaf 1. 73-75 (73-76), 2. 35-60 (unv.), Schweine 1. 62-66 (67-69), 2. 60-62 (61-66), 3. 56-58 (59 bis 63), Sauen 45-54 (50-62) Mark. Verlauf des Marktes: langsam, Ueberfland.

Horzheimer Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Horzheim, 24. März. Zutrieb: 19 Ochsen, 11 Kühe, 30 Rinder, 5 Farren, 1 Kalb, 376 Schweine. Preise: Ochsen 1. 30-34, Rinder 1. 52-57, Ochsen und Rinder 2. 36-41, Faren 25-41, Faren 42 bis 49, Schweine 66-69 A pro Ztr. Marktverlauf langsam.

Schweinemarkt.

(S.C.B.) Niedlingen, 24. März. Zufuhr 365 Milchschweine, 4 Käufer, 3 Mutterchweine, 1 Eber. Preis: Milchschweine 28 bis 35, Käufer 50-65, Mutterchweine 220-260, Eber 180 A. Handel flau.

Fruchtpreise.

Kalen: Weizen 12-16,50, Roggen 12-13,80, Gerste 13,50 bis 15, Haber 10,50-13,50, Linjen 15, Weiden 11,25-11,50 A. — Ebinger: Weizen 13,50-14, Gerste 13,50, Haber 10,50-12 A. — Rottweil: Weizen 13-14,50, Gerste 13-16,50, Haber 10-12 A.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschastlichen Verzehrskosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik gebrauchten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Brief vom Lande!

Nicht bloß in den Fachzeitschriften, sondern auch in den Tageszeitungen kommen heute Anregungen und Mitteilungen zur Verbesserung und Hebung unserer allgemeinen Verhältnisse. Insbesondere für unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse ist dies angebracht. Schon in früheren Jahren wurden solche Anregungen gegeben und diese kamen auch teilweise unter schwerem Kampfe zur Ausführung wie z. B. die Feldbereinigung; in neuerer Zeit auch die Entwässerung. Es ist nicht nötig, ich kann auf mein Grundstück schon vom Weg aus kommen, wenn das betreffende Areal an einem solchen lag, oder „mein Acker ist trocken“. Aber will der andere Mitbürger, bei dem dies nicht zutrifft, nicht auch daselbst? Andere wieder schimpfen über diejenigen, welche die Ausführung in der Hand haben (manchmal ist dies leider berechtigt), aber da sollte als Hauptmotiv stets maßgebend sein: das Eigeninteresse auszuschalten und für das allgemeine Interesse zu handeln! Leider spielen die Kosten eine Hauptrolle bei solchen Arbeiten und vielfach wird auch nicht genügend geprüft und überlegt, bevor die Ausführung zu Stande kommt, ob sie auch Nutzen und Gewinn mit sich bringt. Vereinigtes und entwässertes Areal hat natürlich immer einen höheren Wert als solches, welches noch im alten Zustande ist; dies bleibt stets zu bedenken. Starke Hemmnisse finden wir leider vielfach bei Genossenschaften, insbesondere auch dann, wenn Gemeinden gemeinschaftlich ein Unternehmen vorhaben, gerade hier sei der Mahnruf betont, der heute immer und immer wieder laut wird: Einigkeit und Zusammenschluß! Nur dann kann es zu Taten kommen, nur dann können unsere Zustände sich bessern und heben!

Republikaner! Wählt Otto Braun!

Dieser tritt mit Herz und Ueberzeugung für die Weimarer Verfassung ein! Nicht als „Exponent des Klassenkampfes“ wie so „ritterlich“ behauptet wird, sondern als wahrer Staatsmann hat Braun den Volksstaat Preußen mit Umsicht und Geschick geleitet. Werbt alle von Mund zu Mund für seine Wahl am 29. März. Republikaner! Keine Zerplitterung! Keine Wahmüdigkeit!

Einige
jüngere Hilfsarbeiter
im Alter von 15-18 Jahren, sowie einige
jüngere Maler
finden dauernde Beschäftigung.
Schlafgelegenheit die Woche über vorhanden.
Eisenmöbelfabrik Lämmle u. G.
Zuffenhausen.

Wegen Krankheit in der Familie meines Mädchens suche ich für sofort oder 1. April ehrliches, braves, kinderliebendes
Mädchen
nicht unter 17 Jahren.
Frau Direktor Hilsbos,
Ernstmühl b. Hirzau.
Garten-Sämereien
empfiehlt
Chr. Hägele.

Reichert.
Stärkwäsche
Sportkragen
Dauerwäsche
u. Spezialreinigungspulver für
solche
Bittet bei Bedarf
um Ihren werten Besuch!

Reparaturen
von Korbwaren aller Art
besorgt jederzeit rasch und billigt
Helene Frank Ww.,
Korb- und Kinderwagengeschäft, Calw.

Kräftiges 21jähriges
Mädchen
sucht Stelle
auf 15. April oder 1. Mai
als Verkäuferin oder Alleen-
mädchen, in der bürgerlichen
Küche selbständig. Schriftl.
Angebote unter W. E. 70 an
die Gesch.-St. ds. Bl. erbeten.

Büromöbel
Bürobedarf
G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

OTTO WEISSER
Kronengasse
Sattlerei und Polstergeschäft
empfiehlt

**Kinderwagen,
Sportwagen,
Kinderstühle,
Liegestühle,
Korbmöbel**
zu billigsten Preisen bei schöner Auswahl. Besichtigung jederzeit ohne Kaufzwang.

Gemüthlichen **Aufenthalt** für längere Zeit bei beschel-
lichen **sucht liebes Fräulein**
(Braut) zur Herstellung ihrer Aussteuer, mit Pension,
evtl. auch ohne, wenn Kochgelegenheit vorhanden, auf Wunsch
werden Möbel gestellt; am liebsten bei älterem Ehepaar
oder alleinstehender Dame.
Angebote mit Preis unter S. U. 497 an Rudolf Woffe,
Stuttgart.

Das Fourio-Waschverfahren: Schneeweiße Wäsche in wenig Stunden ohne Reiben mit Fourio der 80% Haushaltseife. Genaue Anweisung überall erhältlich.

Hütet Euch

Sonderkandidaturen zu unterstützen, denn sie sind völlig zwecklos und aussichtslos! — Weg mit der unseligen Zersplitterung!

Keine Stimme den Marxisten!
Keine Stimme den Splittergruppen!

Wählt den bürgerlichen Sammelkandidaten!

Wählt Sarres!

Dienstag, 31. März, 8 Uhr
Hotel „Badischer Hof“

Otto Keller-Abend

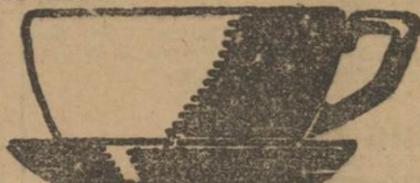
Von seiner Vortragsreise durch Amerika heimgekehrt, wird der gefeierte und beliebte Mundartdichter bei diesem seinem einzigen Calwer Abend Ernstes und Heiteres, Gedrucktes und Ungedrucktes aus seiner Feder zum Vortrag bringen.

Karten zu Mk. 1.50 für nummerierte Plätze und Mk. 1.— für offene Plätze im Vorverkauf bei der Buchhandlung Ernst Witzschel und so weit noch vorrätig an der Abendkasse.

Krautröte

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blüthen, Mitesser, usw. verschwinden durch tägl. Gebrauch der echten **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hamber, Seifensieder
G. Pfeiffer, Kolonialwaren; Friedr. Lamparter;
Wilh. Winz, Friseur; J. Odermatt, Friseur.



Serva-Kaffee
beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernspr. Nummer 120.

Kinderwagen

von dem einfachsten Klappwagen bis zum elegantesten Promenadewagen empfiehlt in großer und schöner Auswahl zu äußerst billigen Preisen



Helene Frankwwe., Calw
Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren und Korbmöbel hinter dem Rathaus.

Das Herrichten von älteren Kinderwagen befragt rasch und billigst. Die Obige.

Herren- und Burschen-Konfektionsgeschäft
Im 1. Stock.



Größte Auswahl in Herren- und Burschen-Anzügen und Mänteln
Reichhaltiges Lager in: Sport- und langen Hosen
Arbeits-Kleidung in nur guten Qualitäten

Franz Gratz, Pforzheim,
Leopoldstrasse 7a.

Eier!

Bestellungen auf schwere Italiener sowie Landeier zum Einlegen nimmt entgegen
H. Röhm.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

Zurück Augenarzt

Dr. Giggelberger
Leopoldstrasse 1 Pforzheim Fernspr. 1483

Althengstett.

Freiwillige Wirtschaftsinventar-Versteigerung

Freitag Mittag 2 Uhr:

Büfetteischen mit Glas zweitürig, 1 Gasheerd, 1 Grammophon mit Platten, 1 großes Wirtschaftsbild, 1 Hirschgeweih, einige Tafelbücher, einige Duzend Suppenteller sowie Suppenschüsseln, Gemüseschüsseln, Fleischplatten, einige Duzend Gabeln, Messer und Löffel, einige Weinflaschen, Biergläser, Vierunterzüge u. sonst noch verschiedene Wirtschaftsgüter, alles noch gut erhalten.

Karl Weiß.

Kavalier Extra



Das beste aller Schuhputzmittel

Union-Augsburg

Pfannkuch & Co.

Frisch eingetroffen
Cablian kopflos
35 Pfg.

lebendfrische
Karpfen
120 Pfg.

Süß-
Büchlinge
26 Pfg.



Husten

Sie würden nicht wenn Sie die **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen immer in der Tasche hätten und täglich gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh! Der beste Schutz vor Erkältung! 7000 Zeugnisse der Beweis für die einzigartige Wirkung!
Beutel 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Nehmen Sie auf die Schutzmarke. Zu haben bei
Fr. Reichmann, Alte Apoth. Th. Hartmann, Neue Apotheke.
G. Pfeiffer, Colon.
Hans Heimgärtner, Colon.
Fr. Lamparter, Colon.
Wilh. Sachs, Colon.
R. Otto Bincon, Colon.
Hermann Häußler, Condit. Carl Serva.
G. Sattler, Col., Stammheim
Gottlob Schwarz, Colon., Gehlingen.
Carl Dongus, Dedensfronn.
M. Gulde, Col., Bültingen.
Adolf Koller, Col., Altdingen.
Oskar Bäder-Schmid, Col., Hirsau.
Herm. Effig, Col., Liebenzell.
Carl Schlag, Col., Liebenzell.
Heinr. Rostenschlager, Teinach.
Fr. Maria Singer, Unterrelchenbach.
Apotheke E. Müller, Altdingen.
Chr. Straue, Althengstett.



Das gute **Harmonium** zu günstigem Preis liefert gegen Teilzahlung
Schmid & Buchwaldt
Pforzheim, Westl. 23
Verlangen Sie Kataloge!

Kaufe ständig Fleisch von gefallenem Vieh zu Fischzweck.
Christian Haich, Fischzucht-Anstalt, Bad Liebenzell. Fernspr. 74.
Eine guterhaltene

Nähmaschine hat zu verkaufen. Der Ob.
1 junge, rehfarbene **Ziege** samt Jungem verkauft
J. Hennesarth, Schleifstäde bei Calw.

Wasserglas

hell und geruchlos empfiehlt
Ch. Schiatterer.

Bettfedern werden gereinigt
Franz Mann, Kronenstrasse 108.

Holzbrunn. Verkauft 2 neue

Kleider-schränke mit Schublade (tanne)
Gottlieb Gebhardt, Schreiner.

Neues Damen-jahrrad verkauft oder tauscht gegen ein

Herrenrad Christian Buhl, Lederstr. 157.
Einen ca. 8 1/2 Zentner schweren und einen 4 Monate alten

Sarren verkauft
M. Pfrommer, Unterhollbach.

Consum-Berein Calw

Wir empfehlen
Osterhasen 1 Pfd. 1.20
Oster-Artikel Stück 10 Pfg.
Eierfarben
Gummi-Bälle in allen Preislagen

Neuwäscherei
Phönix liefert
Kragen, Manschetten und Oberhemden
wie neu schnell und pünktlich.
Annahmestelle:
Geschw. Stanger, Obere Marktstrasse 23.

Stelle gesucht wird für ein ordentliches 15 Jahre altes
M ä d c h e n vom Lande, wo demselben bei guter Behandlung Gelegenheit geboten wäre, die Haushaltungsgeschäfte insbesondere das Kochen und Nähen zu erlernen. Näheres laßt die Geschäftsstelle ds. Bl.